

LGB 2002/11

November 2002

18. Jahrgang, Nummer 11

Inhalt:

1. Willkommen zu Hause
2. Kirchweihe in Kekava
3. Alles gut geplant
4. Dank aus Dresden
5. Propheten von A bis Z: Samuel
6. Nachrichten

Willkommen zu Hause

Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. (Offb 21,4, Monatsspruch)

Im tristen November buchen viele schon ihren Sommerurlaub für das nächste Jahr. Reisekataloge preisen die Vorteile der verschiedenen Orte und Gegenden an. Aber eines haben alle Urlaubsorte gemeinsam: Sie bieten uns nur für kurze Zeit eine „Atempause“ vom Alltag. Nach einigen Tagen ist man mehr oder weniger erholt wieder zurück auf dem Boden der Tatsachen.

Was unser Monatsspruch verheißt, klingt fast zu schön, um wahr zu sein. Und doch handelt es sich bei ihm nicht um einen Werbetrick, um Kunden zu fangen. Nein, was wir hier lesen, ist Gottes heiliges Wort und damit nichts als Wahrheit. Wir dürfen ganz gewiss sein, dass er hält, was er verspricht! Gott stellt uns nicht nur „paradiesische Zustände“ in Aussicht, sondern das Paradies selbst! Durch seinen Apostel Johannes gewährt er uns einen kleinen Ausblick auf das, was uns erwartet.

„*Gott wird abwischen alle Tränen ...*“ Eine Mutter nimmt ihr weinendes Kind auf den Arm. Sie holt ein Taschentuch und wischt ihm die Tränen ab. Mit ihren Worten und Liebkosungen versucht sie zu beruhigen und zu trösten. Das Kind klammert sich an der Mutter fest, weil es sich bei ihr in seinem Schmerz geborgen weiß. So und noch viel schöner wird es sein, wenn Gott mit uns in Ewigkeit vereint ist (V. 20). Auch er will unsere Tränen trocknen. Keine Spur des Leids und der Trauer wird uns mehr kennzeichnen. Jetzt leiden wir noch unter manchem. Gerade auch wegen unseres Glaubens vergießen wir oft Tränen. Wir weinen, weil man uns verlacht, verspottet oder weil wir uns einsam und verlassen vorkommen in einer gottlosen Umwelt. Wenn wir sehen, wie der Teufel uns, unsere Familie oder unsere Kirche angreift,

machen uns seine „Erfolge“ traurig. Alles, was uns umgibt, leidet unter den Folgen der Sünde und ist deshalb der Vergänglichkeit unterworfen.

In diese traurige Finsternis scheint der helle Lichtstrahl unseres Monatspruches. Was uns heute umgibt und ängstigt, wird vergehen. Die Tränen, die wir hier in diesem Jammertal vergießen, sieht Gott und wird sie alle abwischen. Unser Heiland sagt: *„Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden“* (Joh 16,20).

„... von ihren Augen“. Wessen Augen sind hier gemeint? Wer wird diesen Trost erfahren? Von Rechts wegen kann kein Mensch darauf hoffen. Die Schuld unserer Ureltern Adam und Eva ist uns vererbt. Wir werden als Sünder geboren. Wer wollte behaupten, dass sein Gewissen noch nie geschlagen hat? Und wer könnte sagen, dass er alle Gebote Gottes hält? Keiner, denn wir *„sind alle abgewichen und allesamt verdorben; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer“* (Ps 14,3). Wessen Augen sind dann gemeint? Hier ist von den Erlösten die Rede, die an den geglaubt haben, der auch für dich und mich am Kreuz gestorben ist.

„... und der Tod wird nicht mehr sein“. Die wohl grausamste Folge unseres Abfalls von Gott ist der Tod. Er kann unsere Lieben von einer Sekunde auf die andere unerwartet von uns nehmen. Er schafft Tränen, Trauer und Schmerzen. Doch Jesus Christus hat uns durch sein Leben, Leiden und Sterben nicht allein von unserer Sünde erlöst, sondern auch von der auferlegten Strafe! Als er starb, besiegte er den Teufel und nahm dem Tod seine Macht. Gott zeigt Johannes, dass es in dem verheißenen Paradies keinen Tod mehr geben wird. Wo es keine Sünde mehr gibt, da brauchen wir auch nicht mehr unter ihren Folgen zu leiden. Deshalb heißt es weiter:

Kein „Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein“. Unvorstellbar schön muss es sein, wenn es kein Leid mehr gibt. Nichts und niemand wird unsere Freude stören. Endlich sind wir Zuhause bei unserem Schöpfer und Erlöser. Dann quälen uns keine Schmerzen mehr. Denn auch unsere Krankheiten sind Folgen des Sündenfalls. Was für herrliche Aussichten!

Wann aber ist es endlich soweit? Für diese Erde ist uns das nicht verheißen. Deshalb sagt Johannes: *„... das Erste ist vergangen“*. Erst wenn Gott den neuen Himmel und die neue Erde gründet, sind wir wirklich mit Leib und Seele Zuhause. Aber wenn wir im Glauben an unseren Heiland sterben, darf unsere Seele schon Gottes Gegenwart genießen. Deshalb wünscht sich Paulus beim Herrn Christus zu sein (Phil 1,23f). Noch warten wir auf den Tag, an dem uns unser Heiland zu sich holen wird. Mit dem herrlichen Ausblick auf unser wahres Zuhause will uns Gott das Warten verkürzen und uns schon heute in allem Leid trösten. Und das ist gewiss: Ob der für den nächsten Sommer ausgewählte Urlaubsort hält, was der Katalog verspricht, steht nicht fest. Aber Gottes Wort lügt niemals, daran ist nicht zu rütteln!

O Jesu, meine Wonne, komm bald und mach dich auf; geh auf, erwünschte Sonne, und fördere deinen Lauf. O Jesu, mach ein Ende und führe uns aus dem Streit; wir heben Haupt und Hände nach der Erlösungszeit. Amen. (LKG 211,9)

Michael Herbst

Kirchweihe in Kekava

Unsere Schwesterkirche in Lettland hatte in diesem Sommer viel Grund zum Feiern. Nach drei Jahren Bauzeit konnte am 4. August das erste Kirchgebäude dieser Lutherischen Bekenntniskirche in der Gemeinde in Kekava eingeweiht werden.

Die Lutherische Bekenntniskirche in Lettland entstand in den Jahren nach dem Zerfall der Sowjetunion, als Lettland die staatliche Selbständigkeit wiedererlangte. Traditionell gibt es in Lettland eine lutherische Landeskirche. Sie war unter den Sowjets – wie auch alle anderen Kirchen – Repressalien und Verfolgung ausgesetzt, die das kirchliche Leben fast zum Erliegen brachten.

Im neu aufblühenden kirchlichen Leben der lettischen Landeskirche wurde bald offenbar, dass man sich nicht gegen die Einflüsse der liberalen Theologie wehrte. Um beim Glauben der Bibel zu bleiben, traten einige Pastoren und Gemeindeglieder aus der Landeskirche aus und bildeten freikirchliche Gemeinden (1996). Viel von dem, was die Bekenntnislutheraner in Lettland heute erleben, erinnert an die Erfahrungen der Väter unserer Kirche in den Anfangsjahren: Verleumdung und Anfeindung aus Kreisen der Landeskirche einerseits, inneres und äußeres Wachstum der Gemeinden andererseits, das von der ersten Liebe geprägt ist.

Heute hat die Lutherische Bekenntniskirche Lettlands etwa 400 Glieder in 10 Gemeinden, die von elf Pastoren bedient werden. Als im August 2002 in der kleinen Stadt Kekava 15 km südlich von Riga Kirchweihe gefeiert wurde, konnten am gleichen Tag vier weitere Pastoren ordiniert werden. Drei von ihnen waren in dem Seminar der Landeskirche ausgebildet worden, verließen ihre Kirche aber aus Bekenntnisgründen. Gott schickt Arbeiter in seine Ernte - auch dort im Norden Europas. Wir sollten in unseren Gebeten auch an die Glaubensgeschwister im Baltikum denken, dass Gottes „Arbeiter“ noch viele hungrige Seelen mit dem Wort der Wahrheit erreichen.

Eine Gruppe von Jugendlichen aus unserer Kirche konnte in diesem Sommer im Rahmen einer internationalen Jugendrüste einen Einblick in das Gemeindeleben in Lettland bekommen. Zu der Rüste waren insgesamt 50 Jugendliche aus unseren Schwesterkirchen in Europa und aus den USA nach Riga gereist.

Jonas Schröter

Alles gut geplant

Ein Schriftsteller unserer Tage hat die Geschichte vom reichen Kornbauern in eine moderne Fassung gebracht mit der Überschrift „Termine“.

Ein Mensch hatte einen großen Terminkalender und sagte zu sich selbst: „Alle Termine sind eingeschrieben, aber noch sind die Tagung X und die Tagung Y sowie die Sitzungen der Unterausschüsse nicht eingeplant. Wie soll ich alle unterbringen?“

Und er kaufte sich einen größeren Terminkalender mit Einteilungsmöglichkeiten der Nachtstunden. Er disponierte noch einmal und trug alles sorgfältig ein und sagte zu sich selbst: „Nun sei ruhig, liebe Seele, du hast alles gut eingeplant, versäume nur nichts!“

Und je weniger er versäumte, umso mehr stieg er im Ansehen und wurde in den Ausschuss Q und den Vorstand K gewählt, wurde zweiter und erster Vorsitzender, Ehrenmitglied.

Eines Tages war es dann so weit, und Gott sagte: „Du Narr, diese Nacht stehst du auf meinem Terminkalender!“

Flieden wir in die Betriebsamkeit, in die Geschäftigkeit, in die Zerstreung und Abwechslung, um der Leere unseres Lebens auszuweichen?

Wir sollten weise mit der Zeit umgehen und nicht wie Neurotiker, die unter der Peitsche der Uhr ihr Leben gestalten. Sind wir bereit, unsere geheimen und verborgenen Motive für unsere Unentbehrlichkeit, für unseren heroischen Einsatz und für unsere Dienstbereitschaft offen zu legen?

Aus einer Kirchenzeitung

Dank aus Dresden

Das August-Hochwasser ging schnell wieder zurück. Einen Tag lang stand das Wasser in unserem Kirchsaal „nur“ 23 cm hoch, in weiteren Räumen etwas weniger. In den ersten Wochen hielten sich die sichtbaren Schäden in Grenzen. Die defekten Heizöltanks waren scheinbar der größte Schaden. Aber von Woche zu Woche offenbarten sich weitere Schäden durch aufsteigendes Wasser und Öl in Wänden und Fußböden. Die Gesamtschadenssumme wird wohl 50.000 EURO übersteigen.

Wir möchten uns auf diesem Weg ganz herzlich für die vielen Spenden bedanken, die unsere Gemeinde erhalten hat. Auch waren in den letzten Wochen zahlreiche Helfer aus anderen Gemeinden unserer Kirche in Dresden, um uns beim Aufräumen, Säubern und Putzabhacken zu unterstützen. Ihnen allen sei herzlich gedankt.

Zur Zeit werden Gutachten und Kostenangebote erstellt, um evtl. doch noch Fördermittel des Freistaates Sachsen zu erhalten und die Hochwasserschäden nachhaltig zu beseitigen. Die Aussichten sind nach bisherigen Informationen allerdings nicht gut. Die Bauarbeiten werden bestimmt bis ins nächste Jahr dauern. Wer uns helfen möchte, kann sich bei Pastor Klärner (Tel. 0351 8382370) melden.

Uwe Klärner

Propheten von A bis Z: Samuel

Gott beruft ihn in einer wichtigen Zeit: Das Volk Israel steht vor dem Übergang vom losen Stammesverband unter Gottes direkter Führung zum vom Volk geforderten weltlichen Königtum. Samuels Name (= Gott erhört) rührt vom Kinderwunsch seiner frommen Eltern her. Gott erhört das Gebet seiner Mutter Hanna (1Sam 1 und 2).

Wie versprochen bringt sie ihren Sohn bald nach Silo. Dort befand sich seit Josuas Zeit die Stiftshütte mit der Bundeslade, ehe sie unter David nach Jerusalem kam. Allerdings war der Geist, mit dem die Priester dienten, nun ein anderer. Eli, zu jener Zeit Hoherpriester und

Richter, war zu schwach, um dem gotteslästerlichen Treiben seiner beiden Söhne Einhalt zu gebieten. Dafür wurden alle drei später von Gott gestraft (1Sam 4,11ff). Sowohl die Priester als auch das Volk hörten nicht mehr auf Gottes Wort und Warnung, sondern folgten dem Zeitgeist (Götzendienst) und seinen Verführungen.

Das also ist die Zeit, in der Gott Samuel zum Propheten beruft. Das bekannte Berufungserlebnis Samuels (1Sam 3,1ff) macht deutlich, dass Gott nun wieder durch einen Propheten reden will (3,20). Zugleich erfahren wir von Samuels tiefem Herzensgehorsam, der ihn lebenslang auszeichnet: *„Rede, denn dein Knecht hört“* (3,10).

Durch Samuels prophetischen Richterdienst durfte Israel erneut erfahren, dass Gott nicht ewig strafen will, sondern bußfertigen Herzen gern vergibt. Wegen seiner Sünden gab Gott Israel in die Hände der Philister. Sogar die Bundeslade wurde geraubt. Gott machte damit klar: Solange ihr nicht von eurem bösen Wege umkehrt, will ich nicht unter euch sein. Die Bußpredigt Samuels (1Sam 7,3) fand dann aber offene Herzen. Deshalb durfte Israel noch zu Samuels Zeit Ruhe vor den Philistern finden.

Im hohen Alter musste Samuel dann einen neuen, wenig rühmenswerten Abschnitt in der Geschichte Israels einleiten. Das Versagen seiner beiden Söhne (1Sam 8,2) mag den letzten Ausschlag gegeben haben, dass sich Israel nun einen König wünschte. Wenige Jahrzehnte vorher lehnte Gideon dies noch ab, als er sagte *„Ich will nicht Herrscher über euch sein, und mein Sohn soll auch nicht Herrscher über euch sein, sondern der Herr soll Herrscher über euch sein“* (Ri 8,23). Nun aber sprachen die Ältesten Israels zu Samuel: *„Siehe, du bist alt geworden, und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen. So setze nun einen König über uns, der uns richte, wie ihn alle Heiden haben“* (1Sam 8,4f). Samuel empfand dies als Abwendung von Gott. Der Herr bestätigt das: *„Gehorche der Stimme des Volks in allem, was sie zu dir gesagt haben; denn sie haben nicht dich, sondern mich verworfen, dass ich nicht mehr König über sie sein soll“* (1Sam 8,7). Es ist die gleiche Herzenshaltung, die 1000 Jahre später die Menge vor Pilatus *„Kreuzige ihn!“* schreien ließ. *„Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche!“* Da ging es dann um den von Gott selber gesandten Heiland und König Jesus Christus. Richten sich die Menschen nach der Welt, dann erkennen sie Gottes heilsamen Willen nicht mehr, ja er wird ihnen lästig.

Israel erhielt in Saul den gewünschten König. Samuel durfte ihn auf Gottes Weisung zum König salben (1Sam 10,1). Aber er musste Saul später auch wegen seines Ungehorsams das Verwerfungsurteil verkündigen (15,23). An seiner Stelle bereitete Gott durch Samuel David als Nachfolger vor.

Was Samuel uns lehren kann, ist seine große Demut und unerschütterliche Treue gegenüber Gott.

Werner Stöhr

Nachrichten:

- Am 28. September 2002 wurde in Leipzig das neue Studienjahr an unserem Lutherischen Theologischen Seminar mit einem Seminartag eröffnet. Im Festgottesdienst predigte Prof. i. R. Peter Hauptmann (Überlingen). Die zahlreichen Besucher aus unseren

Gemeinden hörten Vorträge über „Wehrdienst – etwas für Christen?“ (M. Hoffmann) und „Neuere deutsche Bibelübersetzungen“ (G. Herrmann). Am Seminar studieren zurzeit 5 Studenten (A. Heyn, M. Martin, A. Hoffmann, M. Müller und E. Kaplunow/Kaliningrad). Thomas Holland-Moritz hat sein Studium auf eigenen Wunsch beendet. Vom 14.-18. Oktober führten die Studenten im Rahmen einer Aufbaurüste einen Arbeitseinsatz in Nerchau durch. Sie halfen dort bei der Instandsetzung des neuen Gemeindezentrums.

- Vom 14. bis 19. Oktober 2002 fand in Zwickau die diesjährige Kindersingewoche unserer Kirche statt. 55 Kinder übten unter Leitung von P. Hübener und Frau Dorothea Hoffmann das Musical „Turmbau zu Babel“ ein. Dafür standen Räume in der Käthe-Kollwitz-Schule zur Verfügung. Am Sonnabendnachmittag fand die Abschlussveranstaltung in der Zwickauer St. Petrikirche statt.
- Am Sonnabend, den 12. Oktober 2002, wurde in Plauen das angekündigte Gemeindegemeinschaftseminar zum Thema Kirchengemeinschaft durchgeführt. 28 Teilnehmer aus Plauen und anderen Gemeinden sowie Gäste nahmen daran teil. Es ging dabei vor allem um die Frage, wo Kirchengemeinschaft in der Praxis beginnt und endet. In der Aussprache zeigte sich, dass es oft nicht einfach ist, aufgrund der biblischen Maßstäbe zu einem verantwortbaren, gemeinsamen Handeln zu gelangen.
- Am 12. Oktober 2002 versammelte sich der Förderkreis für lutherische Schulen e. V. in Zwickau-Planitz. Die Mitgliederversammlung bestätigte den bisherigen Vorstand im Amt: Ruben Bruske (Vorsitzender), Hermann Illert und Christoph Schröter (Kassierer). Hinzugewählt wurde neu Frau Hanna Drechsler als Schriftführerin.

Aus anderen Kirchen:

- Unsere Schwesterkirche ELS (Evangelical Lutheran Synod) beschäftigte sich bei ihrer jüngsten Synodalversammlung (17.-20.6.02) in Mankato auch mit der Lehre vom Predigtamt. Die damit zusammenhängenden Fragen werden seit längerer Zeit in der ELS beraten. Die Beschlussfassung über eine von der Theologischen Kommission vorgeschlagene Thesenreihe wurde noch einmal aufgeschoben. Es soll zunächst versucht werden, über unterschiedliche Auffassungen in Ruhe weiter zu beraten. Dies ist möglich, solange von keiner Seite der Vorwurf falscher Lehre erhoben wird. - In unserer Meldung von der Wahl des neuen ELS-Präses (vgl. LGB 2002/7+8, S. 12) ist uns bedauerlicherweise ein Druckfehler unterlaufen. Der neue Präses heißt John Moldstad.

Nächste Termine:

- 16./17. November: Wochenendsingen in Zwickau-Planitz
- 23./24. November: Missionswochenende in Saalfeld
- 8. Dezember: Adventsblasen in Altengesees und Saalfeld, Anm. an Thomas Ziermann, Tel. 036643 22117
- 28.12.02-1.1.03: Silvesterrüsten in Leipzig, Saalfeld und Schönhofeld